

Fr. —
11. Juli
2025



Yuja Wang

Mahler Chamber Orchestra

Essen

Philharmonie

piano
at its best

klavier
ruhr
festival

General-
sponsor

Initiativkreis
Ruhr 

Haupt-
sponsoren

klöckner & co

LEG

 VIVAWEST

Mobilitäts-
partner

Tiemeyer
Gruppe
Wir machen NRW mobil.



Konzertprogramm

Konzertende gegen 22 Uhr

Igor Strawinsky (1882–1971)

Oktett für Blasinstrumente

- *Sinfonia. Lento – Allegro moderato*
- *Thema con Variazioni. Andantino*
- *Finale. Tempo giusto*

Nikolai Kapustin (1937–2020)

Klavierkonzert Nr. 4, Op. 56

Pause

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Coriolan-Overtüre, Op. 62

Peter Tschaikowski (1840–1893)

Klavierkonzert Nr. 1 in b-Moll, Op. 23

- *Allegro non troppo e molto maestoso*
- *Andantino semplice*
- *Allegro con fuoco*

Veranstalter

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber

Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto

Julia Wesely



Wir danken



Sie wollen nichts mehr
verpassen? Abonnieren Sie
einfach unseren Newsletter!

Yuja Wang

Yuja Wang begeistert mit charismatischer Bühnenpräsenz, emotionaler Tiefe und atemberaubender Virtuosität. Sie ist für ihre spontanen und lebendigen Auftritte genauso bekannt wie für ihr technisches Können – kein Konzert gleicht dem anderen. „Jedes Programm sollte ein Eigenleben haben und widerspiegeln, wie ich mich in dem Moment fühle“, sagte sie einst der **New York Times**.

Ein Meilenstein ihrer jüngeren Karriere war ein spektakulärer Konzertmarathon in der Carnegie Hall mit Yannick Nézet-Séguin und dem Philadelphia Orchestra: An einem Nachmittag spielte sie alle vier Klavierkonzerte Rachmaninows sowie die „Rhapsodie über ein Thema von Paganini“. Ebenfalls im Fokus: die Uraufführung von Magnus Lindbergs Klavierkonzert Nr. 3, die sie mit dem San Francisco Symphony präsentierte und im Anschluss in Europa und Nordamerika aufführte.

Geboren in eine Musikerfamilie in Peking, erhielt Yuja ihre Ausbildung zunächst in China, dann in Kanada und schließlich am Curtis Institute in Philadelphia bei Gary Graffman. Ihren internationalen Durchbruch feierte sie 2007, als sie kurzfristig für Martha Argerich beim Boston Symphony Orchestra einsprang. Zwei Jahre später unterschrieb sie einen Exklusivvertrag bei der Deutschen Grammophon und zählt seither zu den führenden Pianistinnen ihrer Generation. 2021 wurde sie für ihre Aufnahme von John Adams' „Must the Devil Have All the Good Tunes?“ mit dem Opus Klassik ausgezeichnet.

Auch als Kammermusikerin ist sie gefragt. In dieser Saison ging sie mit Víkingur Ólafsson auf eine international gefeierte Duo-Tournee – ein weiteres spannendes Kapitel in einer außergewöhnlichen Künstlerkarriere.

Mahler Chamber Orchestra

Seit seiner Gründung 1997 hat sich das Mahler Chamber Orchestra (MCO) als eines der weltweit besten Kammerorchester international etabliert. Es funktioniert als „globales Kollektiv“, das von seinen rund 50 Mitgliedern gemeinsam mit dem in Berlin ansässigen Managementbüro geleitet wird. Zu ihren zahlreichen Projekten kommen die etwa 25 Nationen angehörigen Musiker*innen jeweils aus der ganzen Welt zusammen. Das kammermusikalische Zusammenspiel prägt den Klang des Orchesters, seinen besonderen Sound of Listening.

Gerne spielt das MCO ohne Dirigenten, wobei der jeweilige Solist oder die Solistin das Ensemble vom Instrument aus leitet. Häufig arbeitet das Orchester so mit seinen Künstlerischen Partnern Yuja Wang und Mitsuko Uchida zusammen, mit denen es jährlich mehrmals auf Tournee geht. In der Saison 2024/25 sind daneben u.a. Projekte mit dem Geiger Augustin Hadelich, dem Pianisten Leif Ove Andsnes und dem Bariton Stéphane Degout geplant.

Regelmäßig ist das MCO zu Residenzen in Berlin, Salzburg und Luzern zu Gast; ab 2026 tritt es die Nachfolge der Berliner Philharmoniker bei den Osterfestspielen Baden-Baden an. 2024 hat das Orchester die künstlerische Leitung der Musikwoche Hitzacker übernommen.

Mit seinen Programmen betritt das MCO regelmäßig musikalisches und gesellschaftliches Neuland: mit Feel the Music, einem Workshop für höreingeschränkte Menschen; mit seinen Schulkonzerten, und mit den Projekten der MCO Academy. Daneben hat das MCO eine Reihe von VR-Konzertformaten mitentwickelt. Einige der dafür produzierten Kammermusikstücke sind seit Juli 2024 in der Mahler Chamber Orchestra App für die Apple Vision Pro erhältlich.

Anfang mit Missverständnis

Text Christoph Vratz

Zehn Jahre sind vergangen, seit Paris einen der größten Musik-Skandale der Musikgeschichte erlebt hat: die Premiere von „Le Sacre du Printemps“; und nun, im Jahr 1923, ist es wieder Igor Strawinsky, der zu einer Premiere einlädt und das Pariser Publikum abermals verblüfft. Statt eines riesigen Orchesters deuten acht Stühle an: Irgendwas ist hier anders. In der Tat: Acht Bläuersolisten treten auf und spielen eine Musik, die sich auch stilistisch von den Entwicklungen der jüngsten Orchestermusik à la Mahler, Strauss oder Ravel entfernt.

Die Uraufführung des Oktetts, bei der Strawinsky erstmals selbst eine Premiere dirigiert, steht für den Beginn einer neuen Stilrichtung: Neoklassizismus! Als „Skandal der Stille“ bezeichnet der Dichter Jean Cocteau anschließend dieses Werk, Strawinsky hingegen gibt sich selbstbewusst und bezeichnet sein Oktett als „trocken, kühl, klar und spritzig wie Sekt“.

Das zweite reine Orchesterwerk dieses Konzerts ist die Coriolan-Ouvertüre von Ludwig van Beethoven: „Der düstere, schauerliche Ernst der vorliegenden Composition, die Grausen erregenden Anklänge aus einer unbekannten Geisterwelt, lassen mehr ahnen, als nachher erfüllt wird“, heißt es 1812 in der Leipziger „Allgemeinen Musikalischen Zeitung“. „Man glaubt wirklich, jene Geisterwelt, durch unterirdischen Donner furchtbar angekündigt, werde im Stück näher treten, vielleicht Hamlets geharnischter Schatten über die Bühne schreiten, oder die verhängnisvollen Schwestern würden Makbeth in den Orcus hinabziehen.“ Der Rezensent heißt: E.T.A. Hoffmann.

Der österreichische Dramatiker Heinrich Joseph von Collin hatte in seinem 1802 uraufgeführten Trauerspiel „Coriolan“ den aus der vorchristlichen römischen Geschichte bekannten Patrizier auf die Theaterbühne gebracht. Coriolanus, aus seiner Vaterstadt verbannt, verbündet sich aus Rache mit den Feinden Roms und belagert die Stadt. Der Feldherr gibt sich unnachgiebig, bis schließlich seine Mutter und seine Ehefrau erscheinen und ihn um Gnade

für Rom bitten. Coriolan gibt nach, zieht ab und wählt den Freitod. Collins Drama wurde im April 1807 erneut auf einer der Wiener Bühnen gespielt. Es ist anzunehmen, dass Beethovens Ouvertüre, die er zu Anfang des Jahres 1807 komponiert hat, für diese Wiederaufnahme bestimmt war.

Yuja Wang ist in Essen mit zwei Solo-Konzerten zu erleben, die durch ein hohes Maß an technischer Virtuosität miteinander verbunden sind. Nikolai Kapustin stammt aus der Ukraine und hat am Moskauer Konservatorium studiert. Seine Musik erreicht Jazz- und Klassikliebhaber gleichermaßen. Kapustin selbst erzählt: „Sobald ich anfang, Jazz zu spielen, wusste ich, dass es etwas für mich ist. Ich verstand, dass ich die beiden Musiken kombinieren musste.“

Davon zeugt auch sein viertes Klavierkonzert von 1989. Es besteht aus einem durchgehenden Satz, der sich in drei Abschnitte gliedert. Ähnlich einer Toccata beginnt der erste Teil, Allegro molto, dem ein lyrischeres zweites Thema folgt. Der langsame zweite Abschnitt beginnt mit einer ausgedehnten, nachdenklichen Passage für die Solistin, gefolgt von dekorativen Figuren, die dann das Orchester übernimmt. Hier paaren sich Harmonien des Jazz mit Einflüssen von Rachmaninow, Prokofjew und anderen Spätromantikern. Im letzten Teil greift Kapustin einige Gedanken aus früheren Passagen auf und führt das Werk zu einem lebhaft-aufregenden Finale.

„Ich bin nun Ende 30 – und so sehe ich die Musik mit anderen Augen.“

Das Klavierkonzert von Peter Tschaikowski hat Yuja Wang nach einer längeren Pause inzwischen wieder in ihr Repertoire aufgenommen. „Ich bin nun Ende 30 – und so sehe ich die Musik mit anderen Augen. Ich hoffe, dass mit dem Tschaikowski-Konzert in der Zwischenzeit etwas Schönes passiert ist.“

Die Aufführungsgeschichte dieses Konzerts beginnt mit einem privaten Fiasko: An Weihnachten 1874 spielt Tschaikowski

seinem Kollegen Nikolai Rubinstein das Werk am Klavier vor. Doch Rubinstein schweigt. Er schaut nur. Ob grimmig, entsetzt oder nur ratlos? Wir wissen es nicht. Später schreibt Tschaikowski: „Rubinsteins Schweigen war wie drohender Donner. ‚Mein lieber Junge‘, so schien er im Stillen zu sagen, ‚wie kann ich Einzelheiten kritisieren, wenn das ganze Werk mir zuwider ist?““

Doch den Erfolg kann Rubinstein nicht bremsen. Schon die Uraufführung im Oktober 1875 in Boston gerät zum Triumph. Den Solopart spielt der Wagner-Förderer und Liszt-Schwiegersohn Hans von Bülow, der auch schon Liszts h-Moll-Sonate uraufgeführt hatte. Nach dem Premieren-Konzert berichtet Bülow dem Komponisten telegrafisch von seinem Erfolg – angeblich ist dies das erste Telegramm, das jemals zwischen Boston und Moskau gekabelt wurde.

Ironie der Geschichte: Ausgerechnet Nikolai Rubinstein stellt das b-Moll-Konzert 1878 bei der Pariser Weltausstellung vor. Von dort beginnt es seine eigentliche Weltkarriere. Bis heute hat dieses von allen großen Pianistinnen und Pianisten zum Prüfstein erklärte Werk nichts von seiner Frische und Wucht, von seiner Eindringlichkeit und Verve verloren.

„Der erste Komponist, den ich als Kind gehört habe, war Tschaikowski“, erinnert sich Yuja Wang. „Meine Mutter ist Balletttänzerin, und das Erste, was ich hörte, war: Tschaikowskis „Schwanensee“. Aber als Teenager war ich etwas arrogant. Ich weigerte mich, dieses Konzert zu spielen – nach dem Motto: Das ist zu bekannt.“

Diese Zeiten sind glücklicherweise vorbei.



Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/uz195

**Viel Freude im Konzert
wünscht**

